

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 31 (1949)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50...

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gemeinwohl, 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einpaltige Zeile...

Wir Schweizerfrauen und der FHD

Die durch viele Zeitungsartikel bekanntgewordene Reaktion auf den offiziellen Aufruf an die Schweizerinnen zum Eintritt in den FHD ist interessant und beweist, daß sich langsam eine Wandlung vollzieht.

stille und negative Erfahrungen beim Aufbau des militärischen Frauenhilfsdienstes gemacht worden sind, das wissen nur wenige.

Trotz unserer ganz positiven Einstellung zu den Verkaufsausschüssen der Stimmrechtsverbände bedauern wir, daß fast die gesamte FHD-Diskussion auch im Schweizer Frauenblatt sich um die eine Frage dreht hat.

Die Frau aber sorgt für ihn und für seine Kinder und danach für ihre Haushaltung und unzählige kleine und große Dinge, deren Wert erst dann erkannt wird, wenn sie nicht mehr tun kann.

Anmerkung der Redaktion: In Bezug Beer & Cie. Zürich, ist ein Frauenblatt erschienen, in welchem die Entscheidungsschritte des militärischen und zivilen Frauenhilfsdienstes ausführlich behandelt wird.

Was andere Gründe halten viele Frauen von der Anmeldung zum militärischen FHD zurück? Der letzte Krieg hat zur Genüge bewiesen, wie unentbehrlich die Hilfskräfte im Hinterland sind.

für die innere Haltung unseres Volkes von ungetrübter Bedeutung sind. Auch darüber gebe man sich Rechenschaft, wer es den Wehrmännern ermöglicht, monatelang ihre militärischen Pflichten getreu zu erfüllen.

Eine Frau an der Spitze des Staates?

Man erinnert sich, daß in der letzten Zeit, als es um die Wahl des deutschen Bundespräsidenten ging, auch eine Frau, die Berliner Bürgermeistarin Luise Schöber, ernsthaft in Erwägung gezogen wurde.

Zunächst regt dieser Vorgang zu interessanten Überlegungen an. Für uns in Deutschland hat er wohl den Charakter eines erstmaligen. Die Einstellung des Publikums ist bisher noch indifferent oder gar ablehnend.

So soll nur die Frage erörtert werden, ob es Gründe tatsächlicher geistiger Überlegenheit sind, die dem Mann im staatlichen und politischen Leben der Völker im allgemeinen den Vorrang vor der Frau zu geben schienen.

Was man freit heute unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung der Frau der Aufhebung solcher äußeren Benachteiligung zu nehmen wir an, daß es gelinge, dieses Ziel zu erreichen, dann wird es bestimmt ebenso viele, wenn nicht mehr, Frauen als Männer geben, die den intellektuellen Voraussetzungen für eine gehobene Stellung im öffentlichen Leben entsprechen.

freuen uns, wenn gesunde, pflichtbewußte und unabhängige Frauen sich zu diesem Dienst melden, und wünschen, daß hohe Ansprüche an ihre Qualifikation gestellt werden.

Zürich, 24. Oktober 1949. G. Haemmerli-Schindler Mitglied der ehemaligen Eidg. FHD Kommission

Allerleien

Über ein Grab hin Se länger du dort bist Um so mehr bist du hier, Se weiter du fort bist Um so näher bei mir.

U mir mit notwendiger Als das tägliche Brot ist, — Du wirst lebenbiger, Se länger du tot bist!

Alltweimarsche Liebes- & Ehegefächten

Es war abends dort der großen Hofjagd. Im Försterhaus im Ködgen ging es drunter und drüber. Da waren die Oberförster aus Aimenau und Stützerbach einquartiert, die beide zur Jagd befohlen waren.

Ragen voll Jagdnege saßen vor und nahmen den Förster mit, der beim Aufstellen derselben zugegen sein mußte. Den Fortgeschritten wurde Abendbrot gereicht, Bauernleute gingen aus ein und hatten sich zuhause.

Die Försterin mußte ein gutes Abendessen für die Kameraden ihres Mannes herrichten und wollte sich nicht lumpen lassen. Sie sollten einen Begriff bekommen, wie man bei Förster Walter lebt, und so arbeitete sie mit zwei Mädchen und den Töchtern im Schwäge ihres Angehährten.

Es mußte auch mancherlei zu einem opulenten Frühstück hergerichtet werden, und im Hause ging und kam es wie im Laubenschlag. So geht's: dem Förster drückte alles, was in dieser Zeit geschah, das Herz ab, und der Försterin war's zu Mut, wie an ihrem Ehrentag. Sie wollte Familie und Haus glänzen lassen und ließ sich deshalb keine Mühe verhehlen.

Frau, und sie versagte Rat und Hilfe nirgend, solange ihr die Kräfte aushielten.

Was das Ködgen hinauf ging sie übrigens gar zu gern, die Försterleute waren ihr sehr lieb und das muntere Leben im Hause behagte ihr.

Mitten in ihrer eifrigen Geschäftigkeit, sie rührte einen gewaltigen Heringsalat zusammen, schnitt Salzgurken und Schinken und hantierte mit allerlei Feinbeissen, die sie zu ihrem Salat brauchte, und war dabei so hint und bebende und sauber in ihrem geblümten Kleide und der großen Haube, rief sie nach Schlimpimperlein.

„Kudonichsen, mein Rind“, sagte sie, „ist das eine Art, wie ein glückliches Bräutchen sich betragt, das in ein paar Tagen Hochzeit halten soll. Ach schau dir die ganz Zeit jetzt zu — ist dir nicht wohl?“

„Mir ist wohl!“, sagte Schlimpimperlein. „Aberanstrengen tußt du dich aber nicht, dächte ich. — Ach hab's ja gesehen, die ganze Zeit halt du da am Fenster gekuckt, und wo hind denn die roten Baden hin? Na? Du Mädel, verdirbst dir die schöne Zeit jetzt nicht mit weiß Gott was. — Schmaach! nicht lo — ich rat's dir. Die Ehe kommt dir bald genug über den Hals. — geh, sei froh, was wird denn bei allem Glüd wie eine Wechselsprache da sein. Wenn man in etwas froh gehen muß, ist's in die Ehe. Glaub mir, da darf man gar manches Mal den Humor mit allen Weibsträften halten, damit er einem nicht ausstommt. — Und was sind denn das für Gesichtchen, wenn er mit dir herumjamuert, da bist du ja ganz obenau?“

Raum ist er fort, läßt du die Füßel hängen.

„Na, das sag ich dir, da wirst du lächeln hereinfallen. — da kennst du die Försterin nicht.“

„Glaubst du denn, das geht lo fort, wenn du Frau bist? Du weißt nicht, was Ehemänner für miserable Würste sind. Wenn da die Frau nicht, als beide den Humor hat, ging's es ja weiß Gott in jedem Haus wie bei den Trappisten zu.“

„Geh nur am Gottes willen frisch in die Ehe, sonst bist du verloren. Verloren, lag ich; wenn's in einem Haus drümmig zugeht und trübselig, dann wollt ihr lieber beim Teufel sein, sag ich.“

„Also Kopf oben und merk dir, wann Mann muß du nie etwas verlangen, das wie Aufmunterung aussieht. Ueber Ehemann, jeder deutsche meistens, ist im Sandmüßchen ein Wuff, ein muffiger Luft, Na, erstich dir nicht, wenn's kommt, dann komm's, und dann kommen tut's lieber. — Tu das Deine! — und dich ich dich nicht wieder sehen sehe, als wär dein Brot auf die Butterleite gefallen. — Geh, mach was, Faulpelz.“

Schlimpimperlein blieb bei der herhaften Rede der Rummelfeiden ziemlich indolent stehen und drehte an einem Strohfüßchen.

„Na“, sagte die Rummelfeiden. „Da schaut Schlimpimperlein auf — und der Rummelfeiden war's gerade, als wenn die Augen der kleinen Braut voll Tränen ständen.“

„Na“, sagte sie noch einmal mit merkwürdiger Betonung. „Hast du was? Oder riest dir der Herzing und Zwiebel zu hart?“

„Was soll ich den haben?“ sagte Schlimpimperlein. „gar nix.“

Am 1. Nov. vollendet Frau Dr. Nettie Sautro ihr 60. Altersjahr. Seit 15 Jahren ist sie die Zentralleiterin des Schweizerischen Hilfswerts für Emigrantinnen...

Nettie Sautro kommt aus Münden. Ihre soziale Aufgeschlossenheit führte sie in den Kreis von Riba Ostrowsky...

Nettie Sautro trieb Gedächtnisübungen in München und Bern; bei Prof. Woster promovierte sie mit einer Arbeit über 'Das Norpalament 1848'.

Als Hüter zur Macht gekommen war und die Emigration politisch oder religiös 'unerwünscht' aus Deutschland einigte...

Kräfte. Sehr wesentlich war es für das Hilfswert, daß sie ihm durch ihre ruhige, maßvolle Art das Zutreten der Behörden zu gewinnen vermochte.

Diese aufgeschlossene Leistung war nur möglich, weil man in Nettie Sautros Zuhause — vom Hofgärtner bis zum Factotum 'Mädchenmädchen' — vollster Verständnis für die Not der Zeit und die Verpflichtung zum Helfen hatte.

Für diesen Bericht würde sie entschädigt nicht nur durch das Bewußtsein, einem unerheblichen Werk zu dienen, sondern auch durch die harmonische Zusammenarbeit...

So darf die Jubiläarin an ihrem Festtag auf ein Werk zurückblicken, das nicht nur ihr Leben bereichert hat, nicht nur für Tausende von ehemals heimatlosen Kindern zum Segen werden durfte...

selbstständiger, sozialer und auch politischer Festhaltungen. Die Frau als mütterliches Wesen und weniger zum Herrschen als zum Dienen Geborene...

Deshalb mehr Frauen an die Spitze!

Dr. F. Woerlacher, Wiesbaden

Sonnenschein im Norden

Dem Schreiber dieser Zeilen ist es schon passiert, daß er einer Räuberin hilfebringen mußte...

Nun sollte man denken, jedes Bäuerlein, jedes Bauernmädchen könne helfen. Die das können sind bei uns in der Schweiz...

Nun freilich ist Martenweiler, diesem guten Kenner des nördlichen Menschen und seiner Kultur nicht entgangen, daß die hohe Bauernkultur in den nordnordwestlichen Ländern...

Wenn wir in der Schweiz das Leben mehr von der freundlichen Seite nehmen würden, wenn wir mehr Humor aufbrächten...

Es kommt ja weniger darauf an, welche Arbeit in nördlichen Ländern der Frau zugeweiht wird...

Vom Mähdensklubwesen

Der Zürcher Kantonsrat beschloß, Schloß Hiltl mit seinem Mobiliar...

Die waadtländische Gemeinde Coiffins hatte Fr. Elisabeth Glauser zum Gemeindeführer gewählt. Sie tat dies gewiß nur deshalb...

Die Ausbildung der Hebammen am St. Galler Kantonshospital wird von einseitig auf zwei Jahre verlängert...

In Burma verweigerte die Regierung, daß fünfzig bei Staatsempfangen keine alkoholischen Getränke mehr verabreicht werden dürfen...

Für den Jbidienst Der Bund französischer Protestanten beschloß, dem Parlament die Einrichtung eines Jbidienstes für Dienstverweigerer...

Die der Unesco-Kommission der Schweiz haben nicht nur Frauen sich und Stimme. Neben der lehrerwichtigen Mme Jaquet...

Der Friedensnobelpreis dieses Jahres wurde dem Briten Lord Boyd Orr zugeteilt...

Margarete Susman, die in Zürich lebende Schriftstellerin, wird uns am meisten durch ihre Werke...

General Gussner wurde im ganzen Lande in Verehrung gebracht...

genau so für die unendlich große Zahl derer, die zwar längst dem Kindesalter entzogen sind, aber keine besonderen Persönlichkeit geworden sind...

Untercheidung von Wesentlichem und Unwesentlichem, das allein aus dem gelunden Selbstbewußtsein der reifen, in sich ruhenden Persönlichkeit erwachende Gefühl geistiger Überlegenheit...

Solch 'infantiler Rest' selbst intellektuell hochgebogener Personen ist zum Beispiel die Hauptwurzel eines kindlich verfallenen Ehrbegriffes...



'Das Beste?' nein!!- Nur Fein!

'Wo, dann jetzt's auch...' Jetzt hatte die Kammerfrauen gesagt, was sie zu sagen hatte...

'Aberns, ist, als die Föllcher abgeteilt hatten und ihre Pfeile bei einem Glässen Senener, der noch immer im Mädeltranz lagerte...'

'Wo treibst du dich denn herum, Käst?' fragte eine 'reife, muntere Stimme. Schlimmpimperlein war zusammengefahren...

'Nur nicht schreckhaft! — Komm, Mädchen — Heines.' Willenlos ging sie mit ihm und sie schälften heimlich in den dunklen Garten...

'Nun sind wir bald am Ziel, mein armes, kleines Mädchen', sagte er. — 'Wart' nur noch ein paar Tage, dann ist die dumme Komödie aus.'

'Sa, aber es ist Zeit, Friebe!; Friebe!; denn doch! Wenn's doch früher gegangen wäre mit der Hochzeit...'

'S' ist ja alles gut, Engelskind, — der Alte wollt es nicht — so ein Narr. Aber sei nur ruhig, die paar Tage tun nun nichts mehr, die haben wir aus...'

'Der Vater tut mir leid', sagte sie, 'daß es ihm mit den Neßböden so ja Herzen geht', meine Schlimmpimperlein und mochte.

'Deswegen tut er dir leid?' 'Deswegen', antwortete sie leise, 'und noch — auferben aus.'

'Ach, laß das! — Mein Gott, wenn du dachtest, wie ich bin, da ist nichts, gar nichts, um sich zu kümmern.'

Schlimpimperlein ging hinauf in ihre Dachkammer, um sich schlafen zu legen, und Friedrich Herzlieb gellte sich zu den Föllcher und zu Heinrich Strobel...

'Wetter, so entsetzlich ist, war der letzte Sommerstag. Der Garten prangte zwar noch in farbigem Pracht...'

Wetter, so entsetzlich ist, war der letzte Sommerstag. Der Garten prangte zwar noch in farbigem Pracht...

Wetter, so entsetzlich ist, war der letzte Sommerstag. Der Garten prangte zwar noch in farbigem Pracht...

Wetter, so entsetzlich ist, war der letzte Sommerstag. Der Garten prangte zwar noch in farbigem Pracht...

terchen gebüete Gestalten, die Kartoffel gruben. Rindern die sie einjammeln und halbwinzige Kubern...

terchen gebüete Gestalten, die Kartoffel gruben. Rindern die sie einjammeln und halbwinzige Kubern...

terchen gebüete Gestalten, die Kartoffel gruben. Rindern die sie einjammeln und halbwinzige Kubern...

terchen gebüete Gestalten, die Kartoffel gruben. Rindern die sie einjammeln und halbwinzige Kubern...

terchen gebüete Gestalten, die Kartoffel gruben. Rindern die sie einjammeln und halbwinzige Kubern...

